

Wer, Gutes wollend, männlich beharrt im Sinn,
Kein Bürgeraufruhr, Böses Verlangender,
Kein grimmes Droh'n im Herrscherantlich
Rückt ihm den seligen Nuth, noch Auster! *)

Deß Macht die Abgründ' Adria's wild empört,
Noch Zeus des donnerstrahlenden großer Arm;
Zerschellet hoch des Aethers Wölbung,
Schreckenlos steht er, umkracht von Trümmern.

Durch solchen Geist hat Pollux und Herkules,
Der Erdumwanderer, Aetherpaläst' erstrebt.
Zu welchen hingelehnt Augustus
Nektar mit purpurnem Munde schlürfet.

Innig und lieblich singt er das Lob des Dichters in der Epistel an Augustus:

Früh schon bildet der Dichter des zarten, stammelnden Knaben
Mund, und wendet das Ohr ihm weg von der Rede des Böbets.
Bald wirkt mächtig er ein auf's Herz durch freundliche Lehren,
Störrigen Sinn umwandelnd, und Jorn austilgend und Mißgunst.
Edele Thaten erzählt er und stellet den Folgegeschlechtern
Leuchtendes Beispiel auf, Schwermüthige tröstend und Arme.
Wer wohl lehrte den Knaben und rein ausblühenden Jungfrau'n
Fromme Gebete, wosern nicht schenkte den Dichter die Muse?
Rettung stehet der Eher und fühlet die nahende Gottheit,
Himmliche Fluthen erwirkt sein Lieb, das ihn lehrte der Dichter,
Krankheit wendet er ab und verschonet das drohende Unheil,
Schaffet des Friedens Genuß und mit Früchten gesegnete Jahre.
Himmliche sühnet der Weihegesang, und sühnet die Manen.“

Ovidius Naso, feingebildet, geistreich, schwungvoll, aber leichtfertigen Wesens, war ein Lieblingsdichter der vornehmen Römer. Seine Heroïden, seine Metamorphosen, voll lebendiger Phantasie und anmuthiger Darstellung, sind von jeher als vollendet in ihrer Art bewundert worden. Die Tristien oder Klagelieder stammen aus der Zeit seiner Verbannung aus Rom und geben, so schön und poetisch die Klage klingt, dennoch Zeugniß von der Entnervung und der weichlichen Verwöhnung des Gemüthes, welche die Einbildung förderte, daß nur das Leben in dem Glanze der Hauptstadt ein Leben zu nennen sei.

„Auf' ich das traurige Bild mir der Nacht, in der ich die Manern
Rom's und Alles in ihm, alles mir Theure verließ —“

heißt es in dem kläglichen Abschiedsgefang, der mehr wie eine Bittschrift als ein Gedicht klingt.

*) Ein gefährlicher Südwind im adriatischen Meer.